

157–170), geht aus von Joachim von Fiore, durch den die biblische Apokalypse geschichtstheologisch und nicht mehr moralisch interpretiert wurde, und zeigt, wie die franziskanische Geschichtsschreibung unter dem Eindruck der Stigmatisierung des hl. Franz, die ihn als Engel des 6. Siegels der Apokalypse erscheinen ließ, diesen Ansatz aufnahm und weiterentwickelte. – Henry Hargreaves, *Popularising Biblical Scholarship: the Role of the Wycliffite Glossed Gospels* (S. 171–189), erhellt die literarische Produktion der englischen Lollardenbewegung im Anschluß an Wydlif. – Cebus C. De Bruin, *De prologen van de eerste Historiebijbel geplaatst in het raam van hun tijd* (S. 190–219), lenkt die Aufmerksamkeit auf zwei mittelniederländische Bibelübersetzungen: die Reimbibel des Jacob van Maerlant von 1271 und die sog. erste Historienbibel wahrscheinlich eines Kartäusers von Herne bei Enghien. – Jean-Robert Smeets, *La Bible de Jehan Malkaraume* (S. 220–235), analysiert die altfranzösische Bibeldichtung des lothringischen Klerikers und Dichters. – Peter Drönke, *The Song of Songs and Medieval Love-Lyric* (S. 236–262), zeigt die lyrische Wirkungsgeschichte des biblischen Hohenliedes mit genauem Nachweis der zugrundeliegenden Bibelversion und ediert die Liebesdichtung *Iam, dulcis amica, venito* in zwei Fassungen. – Jean Leclercq, *Les traductions de la Bible et la spiritualité médiévale* (S. 263–277), gibt Hinweise darauf, für welche Schichten Übersetzungen veranstaltet wurden und wie sie auf das Gebetsleben und das moralische Niveau besonders der Laien wirkten. S. 265 A. 12 ist statt *Bertrandi Bernhardi* zu lesen. – Ein Verzeichnis von Namen und Handschriften beschließen den Band. H. S.

Damien Sicard, *La liturgie de la mort dans l'église latine des origines à la réforme carolingienne* (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 63) Münster 1978, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, XXIX u. 439 S., 8 Schrifttafeln, 3 Faltblätter, DM 210. – Auf der Grundlage der schriftlichen Formulare liefert der Vf. die bislang umfangreichste Untersuchung der lateinischen Sterbeliturgie. Der erste Teil der Arbeit wertet die verschiedenen einschlägigen Ordines Romani als Zeugen der stadtrömischen Liturgie aus und verfolgt die weitere Überlieferung der einzelnen Elemente oft weit über die Karolingerzeit hinaus. Der zweite Teil analysiert die entsprechenden Formulare der verschiedenen vorkarolingischen Sakramentare mit der Absicht, römische und gallische Anteile voneinander abzugrenzen. Die Untersuchung hat ihre Stärke in der breiten Quellenbasis, ist aber im ganzen nur mit Mühe zu durchschauen, u. a. deswegen, weil sie den Leser zu stark am Erkenntnisprozeß des Vf. teilnehmen läßt und die Lektüre durch die Verwendung von 139 Siglen, deren Abkürzungssystem unverständlich bleibt, erschwert. Die beigelegte Siglenliste und vor allem drei Faltblätter mit „Strukturtabellen“ geben dem Benutzer mehr Fragen auf, als sie lösen. Ein zweiter Band für die anschließende Zeit soll folgen. H. S.

Pierre Salmon, *Livrets de prières de l'époque carolingienne*, *Revue Bénédictine* 90 (1980) S. 147–149, erweitert seine Liste von libelli precum (vgl. DA 34, 262) um Hss. des 13. bis 16. Jh., die Texte aus der Karolingerzeit bewahrt haben. D. J.

Rudolf Suntrup, *Die Bedeutung der liturgischen Gebärden und Bewegungen in lateinischen und deutschen Auslegungen des 9. bis 13. Jahrhunderts* (Münstersche Mittelalter-Schriften 37) München 1978, Wilhelm Fink Verlag, 307 S.,